

Meister Trabant der
Kronstäd. Zeitung
erscheint jeden Dienst-
tag und Samstag.

Der Satellit.

Der Pränumerations-
preis für Satellit und
Zeitung ist halbjährig
4 fl. Mit Zusendung
der Post 5 fl. C. M.

No. 19.

Kronstadt, den 6. März

1852.

Auszug aus dem Handelsberichte des k. k. Kon- suls in Galatz für das Jahr 1850.

Dem von dem k. k. Konsulat in Galatz dem h. Handelsminister
für das Jahr 1850 erstatteten Handelsbericht entnehmen wir nach-
stehende, für unsere, mit dem Ausfuhrhandel nach jenen Gegenden
beschäftigten Handelsleute interessante Daten:

Einfuhr in Galatz von den für die siebenbürgische Industrie wichtigen Gegenständen.		
Seife	450 Centr.,	Worth in 9000 fl. C. M.
Tabak	17746 "	1146790 "
Erdfeschir	783 Colli	195750 "
Steinkohlen	12898 Centr.	9673 "
Glaswaaren	2525 Colli	651250 "
Eisen, Plattenn, Stangen	42211 Centr.	295477 "
Eisenwaaren	21898 "	218980 "
Kupfer	1731 Kisten	103860 "
Leder	91 Ballen	4510 "
Papier	167 Colli	26910 "
Manufakturwaaren	1582 Ballen	799000 "

Ist auch die Gattung des hierländigen Imports im Vergleiche
zu früheren Jahren wegen der nur allmählig vorwärtschreitenden Ci-
vilisation, einer somit auch nur verhältnismäßig sich Bahn brechenden
Luxussteigerung in diesen Ländern im Allgemeinen gleich geblieben,
so hat sich doch die Bezugsquelle bei verschiedenen Artikeln im Laufe
der letzten Jahre wesentlich verändert, und es hat bei manchen der-
selben der hiesige Markt aufgehört, eine Absatzquelle für ein Land
zu bieten, welches denselben bisher ausschließlich oder doch in über-
wiegendem Maße versah. Die Industrie Sachsens, die noch vor
wenigen Jahren bei dem hierländigen Importe eine nicht unbedeutende
Rolle spielte, hat in neuester Zeit den hiesigen Markt durchwegs
verloren und beschränkt sich gegenwärtig lediglich auf die Einfuhr
von wollenen Strümpfen und sehr wenig Seiden- und Baumwollzeu-
gen. So mußte auch Oesterreich seine verdammt bedeutende Einfuhr
in Baumwoll-Manufakturwaaren seit dem von hier statifin-
denden direkten Getreideexport nach Großbritannien und der hiedurch
veranlaßten Ueberschwemmung der hiesigen Länder mit seinen Erzeug-
nissen, als Retourfrachten an das genannte Land abgeben. Ebenso
erlitt die österreichische Linnenimportation durch die auf die
obige Weise als Rückfracht von England bewerkstelligte massenhafte
Einschleppung der unter dem Namen „Americain tel“ oder „Do-
mestics“ im Handel vorkommenden ungebleichten Baumwollstoffe
von verschiedener Feinheit ohne Appretur und weitere Zurichtung,
einen empfindlichen Schlag. Bei der beispiellosen Wohlfeilheit dieser
Fabrikate, wovon die feinere Sorte mit 25 bis 50 Pfaster per Stück
bezahlt wird und der mannigfaltigen Verwendbarkeit derselben, welche
hierlandes nicht bloß von der minder bemittelten Klasse der Bevöl-
kerung, sondern selbst von bemittelteren Eingebornen und Fremden
zu Hemden, Unterhosen, Bettzeug, Vorhängen, Zellen u. s. w. be-
nützt werden, kann kein Land eine Konkurrenz aushalten und es
beschränkt sich somit der Import in diesem Industriezweige auf den,
dem Bedarfe der höheren Klassen der hierländigen Bevölkerung ent-
sprechenden Absatz von feineren derartigen Geweben. Hierin behauptet
überhaupt Oesterreich noch den hiesigen Markt und es sind die dies-
fälligen Importe aus dem Zollvereine hinsichtlich dieses Artikels, des-
sen Absatz jedoch in diesen Ländern von keinem besonderen Belange
ist, kaum in Anschlag zu bringen.

In Tüchern und Wollwaaren theilt sich der Import zwi-
schen Oesterreich und dem Zollverein, während doch Oesterreich bei
dem hohen Grade der Vollkommenheit in Farbe, Qualität, Appretur

seiner Erzeugnisse jede Konkurrenz wenigstens in diesen Ländern mit
Rücksicht auf seine geographische Lage mit Leichtigkeit zu verdrängen
und den Markt auf die Dauer zu bewahren im Stande wäre. Ge-
genwärtig liefert Oesterreich nur ordinäre Tücher aus Bielitz und
Reichenberg. Mittelwaare wird ausschließlich aus der Görlitzer Fabrik
in Preußen bezogen. Leider scheinen sich unsere so vortrefflichen
Fabriken in Mähren am levantischen Handel nicht mit Ernst bethei-
ligen zu wollen.

Lederwaaren werden größtentheils aus Frankreich bezogen,
nur Einiges liefern die Wormser und Mainzer Fabriken. Oester-
reich betheiligte sich nicht an diesem Einfuhrhandel, mit Ausnahme
ganz ordinärer Leder- und Sattlerwaaren aus Kronstadt.

Bezüglich der Einfuhr von Glaswaare, welche noch vor
kurzem ausschließlich einen der bedeutendsten Einfuhrartikel der öster-
reichischen Industrie bildete, mußte Oesterreich in neuerer Zeit den
Markt und zwar gerade hinsichtlich des wichtigsten Zweiges dieser
Einfuhr, nämlich des ordinären Glases, an Belgien überlassen, von
wo sämtliche Fensterglastafeln sowohl, als auch ordinäre Trinkglä-
ser und Flaschen der größeren Billigkeit wegen bezogen werden und
in allen hierortigen Etablissements und Wohnungen von Bojaren Ein-
gang gefunden haben. In feineren Waaren behaupten freilich die
böhmischen Fabriken den ersten Rang, doch ist der Absatz bei der
verhältnismäßig nur geringen Nachfrage von Seite einzelner Bojaren
in diesen Ländern ein unbedeutender. Erheblicher ist die Einfuhr
Oesterreichs an Glasspiegeln, wovon ordinäre Waare aus Sie-
benbürgen, die feinere aus Wien bezogen wird.

Einen der bedeutendsten Einfuhrartikel nach diesen Ländern ins-
besondere, und der Levante überhaupt, bildeten die Stearinkerzen,
welche in früheren Jahren ausschließlich aus Wien in großen
Quantitäten bezogen wurden. Die Einfuhr dieses Artikels ist nun
in neuester Zeit durch die Konkurrenz Rußlands in diesen Ländern
förmlich verdrängt worden. Es bleiben zwar die von Odessa hier
zu Markt gebrachten russischen Stearinkerzen in Bezug auf die Qua-
lität weit hinter dem österr. Fabrikat zurück. Doch kommt die dem
Wiener Pfund entsprechende Quantität bezüglich derselben um 8 Kr.
C. M. billiger als bei dem von Wien bezogenen zu stehen und es
findet in diesen Ländern das Billigere selbst bei schlech-
terer Qualität stets vorzugsweise Abnehmer.
(Schluß folgt.)

Ueber die Ursachen der Holztheuerung in manchen Gegenden Siebenbürgens.

(Fortsetzung.)

4. Es kann zur Holztheuerung auch die Unkenntniß und Tyran-
nei, welche die Forstbeamten ausüben können, zur Vertheuerung des
Holzes beitragen, im ersten Falle, wenn dieselben die Holzschläge
in entfernte oder unzugängliche Gegenden verlegen, und nicht Sorge
dafür tragen, daß bei Zeiten die nöthigen Anstalten zum Transporte
gemacht werden, im letztern Falle, wenn dieselben die Waldungen
nicht ihrer Bestimmung zu führen, sondern durch eine verkehrte An-
sicht für Zeiten der Noth aufbewahren, und lieber die Bürger dem
bittersten Mangel Preis geben, als gestatten würden, mehr als wind-
brüchiges Holz aus denselben herzugeben. Bei dem Mangel an wif-
senshaftlich gebildeten Forstmännern in Siebenbürgen, wo Männer
ohne Fachkenntniß selbst in den Städten, in Waldangelegenheiten das
Direktorium führen, findet man häufig diese verkehrten Ansichten in
Ausübung gebracht. Von dieser Ansicht geleitet haben sich beson-
ders in der Nähe von Gemeinden Waldungen von außergewöhnlichem
Alter erhalten und hohes Alter ist der Untergang derselben.

Eine durch verkehrte Maßregeln hervorgerufene Holztheuerung aber kann nur als vorübergehend und nicht Jahre lang dauernd sein.

5. Die jetzige Holztheuerung ist durch das Zusammenwirken mehrerer Faktoren entstanden. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß die Verminderung der Waldfläche, die Abnahme an Intensität der Bestockung, entfernte, die Zunahme des Bedarfs und die Anwendung von verkehrten Maßregeln nähere Ursachen derselben sind oder sein können, allein verfolgen wir die Theuerung des Holzes zurück, so finden wir, daß im Jahre 1848 und bis fast Ende 1849 sich noch nirgends Klagen über Holztheuerung erhoben, sondern daß gegen Ende des Jahres 1849 und 1850 die Holzpreise das gewöhnliche Niveau stark zu übersteigen anfangen, und zwar aus ganz natürlichen Ursachen.

Hier zu Lande wo die Communalwälder den bei weitem größten Theil Waldfläche einnehmen dürften, leben viele Bauern vom Holzhandel entweder theilweise oder auch ganz. Der Herbst und das Frühjahr sind die Jahreszeiten, in welchen das Holz geschlagen wird, die Zeit des Transportes geschieht, wenn die Feldarbeiten ruhen. Vorräthe an Holz findet man in den Bauernhöfen, auch in den hier und da befindlichen Magazinen immer, weil der von diesem Erwerb Lebende sich vor möglichen Fällen, wenn er in die Wälder wegen Elementarereignissen nicht dringen könnte, den Lebensunterhalt sichern muß. Gegen Ende des Jahres 1848 und 1849, als der Landmann mit vielen Vorspannen im größten Theile des Vaterlandes, aber insbesondere in Hermannstadt sehr in Anspruch genommen wurde, als die Aushebung von Rekruten, die Verwendung der Grenzregimenter unter den Waffen, und der waffenfähigen Landleute zu Kriegsdiensten die physischen Kräfte des Landes absorbirten, konnte weder Holz geschlagen werden, noch aber aus den Wäldern in die Bauernhöfe oder Magazine geführt werden, der Aufwand an Holz aber war in einzelnen Gegenden durch die Concentrirung großer Streitkräfte außergewöhnlich, so nahmen die Holzvorräthe ganz ab, und als gegen Ende des Jahres 1849 ein ungewöhnlich starker Schnee fiel, ein Theil der Kräfte des Landes aber noch immer unter den Waffen stand, auch noch immer viele Vecturen für das Land statt fanden; so stieg das Holz gleich bedeutend an zu steigen, weil die Zufuhr durch den tiefen Schnee und die täglichen Stürme, welche die in die Waldungen mit vieler Mühe und Anstrengung gebahnten Wege verwehten, gehemmt war, und weil die außergewöhnliche Kälte vielen Brennstoff verlangte. Von dieser Zeit datirte sich nach meinem Wissen die ungewöhnliche Holztheuerung in Hermannstadt, Fogarasch und Kronstadt cc. Dieselbe aber wurde noch begünstigt

6. durch Krankheiten unter den Menschen und den Thieren, wodurch dem Lande die Verwendung von vielen Kräften entging. Denn das Fällen und Transportiren des Holzes erfordert viele Kräfte, durch die Seuche unter dem Hornvieh wurde der Zugang zu waldreichen Gegenden gesperrt, oder man mußte auf großen Umwegen durch Anwendung von größerer Kraft dahin gelangen, durch welche Calamitäten das Holz nicht wohlfeiler werden konnte. Mit dem Verschwinden der Krankheiten unter den Menschen, und den Seuchen unter dem Zugvieh, hoffte man ein Sinken des Holzpreises, um so mehr als mit dem Verschwinden der Waffengeöße die Arbeitskräfte des Landes ihrer gewöhnlichen Beschäftigung zurückgegeben, und durch die zahlreichen Entlassungen vom Militär die Arbeitskräfte einen ansehnlichen Zuwachs erhielten. Allein die Hoffnung ging nicht in Erfüllung, und so wie andere Lebensbedürfnisse im Preise stiegen, stieg auch das Holz fort und fort.

7. Das Verschwinden des Silbergeldes und das damit im Zusammenhang stehende Agio, welches auch jetzt über 20 Prozent steht, kann auch als eine bedeutende Ursache der Holztheuerung angesehen werden. Wie ich eben unter 3. bereits erwähnt habe, dürfte in Hermannstadt durch den größern Bedarf der Preis des Holzes um 30 Prozente gestiegen sein, rechnet man zu diesem noch 20 des Agios wegen, so wäre das Steigen um 50%, noch immer zu erklären, aber das Steigen dieses Artikels um hundert, in Fogarasch sogar um 250%, ist doch unerklärlich.

8. Von erfahrenen alten Männern habe ich oft sagen gehört „wohlfeiles Brod theures Holz und umgekehrt, theures Brod wohlfeiles Holz.“ Dieses ist so zu verstehen: sind die Früchte theuer, so muß der Bauer, welcher Holz verkauft, mehr verkaufen um ein Quantum Frucht kaufen zu können, als wenn der Fall umgekehrt statt findet; da nun jene Bauern, welche mit dem Holzhandel sich haupt-

sächlich befassen, gewöhnlich in waldreichen Gegenden wohnen, und die Feldmarken solcher Gemeinden nicht von solchem Umfange sind, daß ihre Bewohner von dem Fruchtertrag derselben leben können, sondern zum Ankauf von Früchten angewiesen sind, so sind diese genöthigt, ein größeres Quantum Holz, als wenn die Früchte wohlfeil sind, abzugeben, wodurch das Holzwohlfeil wird. Den obigen Satz habe ich durch mehrjährige Beobachtung als wahr befunden.

9. Um den Gegenstand erschöpfend darzustellen, kann ich nicht mit Stillschweigen übergehen, daß auch Indolenz der Landleute an der Holztheuerung mitwirken kann. Der größte Theil unserer Landbewohner ist zur Arbeit wenig geneigt, seine Hauptbeschäftigung ist Viehzucht, äquale Müßiggang. Die Lebensbedürfnisse desselben sind sehr gering, ein Kessel, ein wenig Kukuruzmehl, ein wenig Milch, wenige und wohlfeile Kleider, die er sich selbst erzeugt, sind seine ganzen Bedürfnisse, und hat er diese, so ist er glücklich; dieses ist die Folge davon, daß man in manchen Gegenden um hohen Tagelohn schwer, oder gar keine Arbeiter bekommen kann, wodurch natürlich jede Unternehmung schwer auszuführen ist. Es sind mir in jüngster Zeit Fälle vorgekommen, daß Arbeiter sich nicht entblödeten, für das Fällen einer Klafter Buchenholz von drei Schuh Länge zwei Gulden C. M. zu verlangen, also wenigstens sechsmal mehr als vor vier Jahren.

Es ist wahr, daß das Holzhauen eine saure Arbeit ist, allein die hohen Arbeitslöhne können nur als ein Beweis der Indolenz und auch dafür gelten, daß der Landmann und Arbeiter auch ohne Anstrengung alle Abgaben und Lebensbedürfnisse erschwingen kann. Wahre Armuth, wie in andern sehr bevölkerten Ländern kennt man hier auf dem Lande nicht, denn fast jeder Bauer hat Grundbesitz, Vieh, freie Waldung, und hat also Mittel wenn auch zu einem karglichen Leben in Händen. In dieser Beziehung schwebte mir das Urtheil der in's Land berufenen Südtiroler vor. Hierin ist also der Grund hauptsächlich zu suchen, daß man im Lande zu den verschiedenen Unternehmungen nicht hinreichende Arbeitskräfte bekommen kann, und insoweit als zum Holzfällen und Transportiren des Holzes große Kräfte erforderlich sind, kann die Indolenz auch als ein Faktor der Holztheuerung angesehen werden. (Schluß folgt.)

Allerlei Neuigkeiten.

* In Prag hat die Stadthauptmannschaft mit dem heurigen Lichtmeßtermin die Durchführung einer für Sittlichkeit und öffentlichen Anstand höchst wichtigen Maßregel begonnen, nämlich der Beseitigung der gewerbmäßigen Prostitution aus Schank- und Kaffeehäusern.

* Der Bürgerausschuß von Elbogen hat beschlossen, auf Kosten der Gemeinde eine Oberrealschule zu errichten und zu unterhalten.

* Triest, 26. Febr. Se. Majestät der Kaiser sind um 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags im besten Wohlsein in Triest angekommen und im Statthaltereipalaste abgestiegen, wo Allerhöchstdieselben von Se. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Ferdinand Maximilian, sowie von sämtlichen Militär- und Civil-Autoritäten empfangen wurden.

* Triest, 27. Febr. Se. Majestät der Kaiser inspizirte heute in der Bucht von Muggia die Kriegsschiffe.

* Triest, 28. Febr. So eben 5 Uhr Morgens haben Se. k. k. Apostolische Majestät am Bord des Kriegsdampfers „St. Lucia“ die Rhede von Triest verlassen und in Begleitung der Dampfer „Volta“, „Marianne“ und „Seemöve“ sich nach Venedig begeben. Der Herr Marine-Oberkommandant F. M. L. Graf Wimpffen begleitete seine Majestät.

* Venedig, 28. Febr., 5 Uhr 20 Minuten Nachmittags. Heute um 3 Uhr Nachmittag sind Se. k. k. apostolische Majestät im besten Wohlsein hier eingetroffen und unter den Aclamationen der Bevölkerung auf die feierlichste Weise empfangen worden.

* Berlin, 25. Febr. Ein Mittel, die Debatten zu beendigen. Als in der vorgestrigen Sitzung der ersten Kammer Präsident und Mitglieder zum Schrecken der Tribune den heroischen Entschluß gefaßt hatten, in der Tagesordnung noch weiter zu gehen, obgleich die Kammeruhr bereits 3 Uhr 30 Minuten verkündete, — erklärte der Abgeordnete v. Vincke, daß er über den nächstfolgenden

Punkte
lich er
der S

den P
lich er
alle n
herzog

Bunde
Einige
landta
schen
sein, a
hie un

licht r
sind. r
gesetz
Journ
thumst

des Lo
der zu
als ein

nes D
politisc

zu sich
stab de
nehmen
Bestim
werden
den die
sollen
32 M

der kö
bilden
gekleid
um de
vorübe
sich de
wände
Zug,
auf ka
König
Herzog
welche
Amine
Straß
von
lebe

Schw
Kirche
Beam
Merin
welche
sache

Minis
ersche

schein
zu wa
tiker
sind,
Tory
nigen
gegen
schein

Sankt eine zwei Stunden währende Rede zu halten habe. Augenblicklich erheben sich Rechte und Centrum wie ein Satz für den Schlag der Sitzung, und der menschenfreundliche Zweck war erreicht!

* Karlsruhe, 23. Febr. Der Großherzog hat seinen Sohn, den Prinzen Friedrich, beauftragt, die Verträge der Minister persönlich entgegen zu nehmen und ihm zugleich die Vollmacht übertragen, die neuen Gesetze, Verordnungen und Entschlüsse in des Großherzogs Namen zu unterzeichnen.

* Man erwartet mit höchstem Interesse eine energische Erklärung des Bundesrats über das Repräsentativsystem in den Kleinstaaten. — Einige derselben sollen sich auch sehr geneigt zeigen, die Ministerverantwortung für immer zu bejahen. Die Angelegenheit der hessischen Konvention soll jedoch mit größter Emsigkeit verbunden sein, als im Auftrage vorgelegt wurde, da sich im Braunschweigischen und da noch immer Meinungen zeigen.

* Paris, 22. Febr. Wie man hört, wird ein neues Verfassungsgesetz veröffentlicht werden, wenn noch einige geringe Modifikationen festgesetzt sind. Die Parteien sind darin einverstanden, daß das jüngste Verfassungsgesetz eine wahre Konstitution des Journal-Eigentums ist. Ein Journal ganz nach Belieben suspendieren können, heißt das Eigentumsrecht der Herausgeber und Abonnenten aufheben.

* Paris, 26. Febr. Die „Patrie“ bezeichnet die Ernennung des Lord Palmerston zum Staats-Sekretär des Außenbüros, wegen der zwischen diesem und dem Präsidentschaften bestehenden Intimität als einen wichtigen politischen Akt.

* Paris, 27. Febr. Ein im gestrigen „Moniteur“ erschienenes Dekret entzieht dem Schwurgericht die Kompetenz über politische Verbrechen und Verbrechen.

* Belgien. Die Regierung sucht sich gegen jede Eventualität zu sichern und rückt im Süden. Generalmajor Joly, vom Generalstab des Genies, ist mit der Leitung der bei Antwerpen vorzunehmenden Befestigungen beauftragt, und bereitet an den Ort seiner Bestimmung abgegangen. Mehrere kleine Grenzfestungen sollen zerstört werden, um nicht von dem Feind besetzt zu werden. Außerdem werden die Wallen besonderer Befestigung einberufen. Die Jägerkorps sollen bedeutende Verstärkung erhalten. Das Kriegsbudget wird auf 22 Millionen erhöht werden.

* Madrid, 18. Febr. Seit Mittag sind alle Straßen, welche der königliche Zug passieren sollte, voll von Menschen, die Truppen bilden eine Masse. Die Volksgarde weiten geschmückt, und die schön gekleideten Damen hübschen Blumensträuße und Louben mit Devotion um den Hals in den Händen, um sie zu küßeln, wenn sie königlich vorbeizieht. Um halb drei Uhr veränderten Kanonenschüsse, daß sich der Zug in Bewegung setzte. Zwanzig Mädchen in weißen Gewändern mit Blumenquirlen und der Mäntelbande eriffelten den Zug, die Gräfinnen von Spanien folgten in reichen Korsetts. Hinter sich kam inmitten von Reitern Don Franz von Paula, Vater des Königs, ihm folgte in prächtigen Wagen der Herzog von Montpensier, endlich kam der Wagen der Königin, welche die Kronekrone in den Armen hielt. Der König und die Prinzessin saßen in demselben Wagen. Während der Wagen durch die Straßen fuhr, fiel ein Blumenregen herab und flatterten Tausende von Louben empor. Ringum aber erscholl der donnerrnde Ruf: Es lebe die Königin! — Der Zug beendigten die Behörden und eine Schwadron. — Die Cerimonie fand in gewöhnlicher Weise in der Kirche statt und die Messe wurde nirgends gestört. — Schmutzige Beute des Gefangenhauses „el Coladero“, in welchem der Mörder Mariae gefangen, sind abgesetzt worden. Sogar die Polizeidienste, welche die Wache hatten, sind aus dem Dienste entfernt. Die Ursache kennt man nicht.

* London, 26. Febr. „Standard“, das Organ des neuen Ministeriums, erklärt, daß die Fortsetzung der Rüstungen nichtig ist.

* Die Wiederberufung Lord Palmerston's ins Ministerium scheint, wenn auch aufgeschoben, doch leider als Gewißheit betrachtet zu werden. Briefe, welche von sehr eingeweihten Politikern an bedeutende Persönlichkeiten gerichtet worden sind, brechen die Ueberzeugung aus, daß das gegenwärtige reine Kabinet keinen Halt haben werde. Lord Palmerston soll einigen Freunden erklärt haben, daß, den gegenwärtigen Verhältnissen gegenüber, ihm eine Versöhnung mit Oesterreich notwendig erscheine, um andern Gefahren zu begegnen. Lord Russell setzt auf sei-

nen Land zu, und wird für einige Zeit keinen Antheil an der Debatte nehmen. Unter den zukünftigen Mitgliedern des neuen Ministeriums herrscht bereits bedeutende Meinungsverschiedenheit über die gegenüber dem Parlamente zu beobachtende Haltung. Herr Benjamin Disraeli will, als Vertreter der Protectionisten, eine Aenderung der inneren Politik, während Lord Derby vor der Hand nur die auswärtigen Angelegenheiten vor allem Andern im Auge behalten will.

* In Athen fand vor wenigen Tagen die Hinrichtung eines Raubmörders durch das Fallbeil statt. Derselbe, Christus Bulgaris genannt, ein Bulgare von Geburt, war früher Hauptführer des Cypher Bimbis. Als damals die Regierung einen Preis von 3000 Dukaten auf den Kopf des letztern setzte und Strafschlichter für frühere Verbrechen zusuchte, war es Christus Bulgaris, der seinen Gefassen und Freund suchte, und dessen Kopf nach Athen brachte. Er erhielt Geld und Amnestie dafür. Allein ein uneheliches Leben war ihm unmöglich. Er wurde wieder Räuber und von den diebstahligen Missethätigen zum Tode verurtheilt. Er war ein schöner, kräftiger, muthiger Bursche. Dem Schöfer herab sprach er zu der versammelten Menge, daß sie sich an ihm ein Beispiel nehmen möge — er habe nie ein Gesetz geachtet, und deswegen sterbe er mit Recht diesen schmachvollen Tod.

* Bei dem seit bald drei Jahren in Athen weilenden polnischen Flüchtling General Eusewicz und bei zwei mit diesem sehr befreundeten Griechen wurde am 15. d. M. eine Handdurchschneidung gehalten und alle vorräthigen Vorräte in Beschlag genommen. Aus demselben geht hervor, daß die Absicht vorhanden ist, von Griechenland aus durch die Türkei bis an die Donau eine Föderations-Republik zu gründen. Aus einem Katalog über die polnischen Flüchtlinge, der bei dem polnischen General gefunden wurde, erhellt, daß die Flüchtlinge alle sich noch in militärischer Organisation befinden, ihrem Chef unbedingte Gehorsam und Ansehen und Rangordnung unter sich haben.

* Rom, 23. Febr. Kürzlich wurden hier 15 einhändige Granaten mit Beschlag belegt, welche für eine Explosion am Corso bestimmt waren. Während der dadurch bewirkten Verhaftung wurden mehrere Personen, namentlich Oberst Nordoni, ermordet werden. Im Hause eines gewissen Jacobini wurden ebenfalls mehrere Granaten mit der Füllung aufgegriffen; derselbe hatte sich schon bei der Affaire mit der kaiserlichen Kanone bei der Porta nuova und in Trastevere betheiliget. Zwei Theilnehmer an diesem Komplot, Romens Bignari und Fozzi aus Bologna, sind verhaftet.

* Nach einem Prinzenschreiben aus Neapel vom 14. Febr. hätte König Ferdinand trotz der inständigen Bitten seiner Familie sich nicht veranlaßt gefunden, gegen die Deleghation des Königs zu protestiren. Er soll erklärt haben, daß er mit England auf zu schlechtem Fuße stehe, als daß er sich dem bloßstellen möchte, sich auch mit Frankreich zu überlassen.

Meteorologische Beobachtungen zu Kronstadt im Januar 1852.

Der Luftdruck war in diesem Monate keinen bedeutenden Veränderungen unterworfen. Am geringsten war er am 1. — 313.04 Par. Lin. am größten den 6. — 320.42 P. L.; somit betrug der Unterschied zwischen dem kleinsten und größten Werthe 7.38 P. L. Das monatliche Mittel war 316.08 P. L. also von dem im Januar des v. J. 316.34 P. L. wenig verschieden.

In Betreff der Temperatur: gehörte der Januar d. J. zu den weniger strengen. Der 50theilige Wärmemesser zeigte nie mehr als 86 Grad Kälte (am 9.), 8 Tage hindurch stand das Quecksilber beständig über dem Gefrierpunkt und erreichte am 16. den höchsten Stand: 56 Grad Wärme. Im Mittel betrug die Temperatur d. M. — 1.08, während sie im Januar des v. J. — 3.40 gefunden wurde.

Wir bemerken ferner, daß dieser Monat der klaren, hellen Tage nicht eben viele zählte. In Procenten ausgedrückt waren ganz heitere Tage 13, zum Theil heitere 42, ganz bewölkte 45%. — Nebel hatten wir 4mal.

Am 7. Tagen fiel Regen und an 5 Tagen Schnee. Im Ganzen betrug die Schnee- und Regenmenge 14.791 Par. Lin.

NB. Bei die im Sateliten Nr. 6 mitgetheilten Thermometer-Angaben ist in den 4 ersten Columnen statt dem positiven das negative Zeichen zu lesen.

G. L.

Bettforten-Offert-Licitation.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß über die Beschaffung nachstehend benannter Bettforten für das in Siebenbürgen aufgestellte k. k. S. Genärdarmerie-Regimente im Offertwege verhandelt, und die Lieferung derselben dem Mindestfordernden überlassen werden wird, und zwar:

Abteilungsort	Rohhaar-Matratzen	Rohhaar-Kopfpöster	Strohpoester	Leintücher	Sommer-	Winter-	Strohsäcke
					Schafwolldecken	Schafwolldecken	
					S t ü c k		
Dees	161	164	161	618	176	176	150
Hermannstadt	185	204	204	648	174	161	140
Karlsburg	53	53	53	212	53	53	53
Klausenburg	81	81	81	324	81	81	81
Marosch-Wascharchely	128	128	128	388	139	128	140
Zusammen	608	627	627	2190	623	599	564

Die Matratzen müssen aus festem gestreiftem Zwillich und aus zwanzig Pfund gutbereitetem gekrautem reinem Rohhaare oder eben so viel Pfund Schafwolle verfertigt, 6' lang, 3' breit sein.

Die Kopfpöster müssen aus blaugestreiftem Gradel und aus zwei Pfund gutbereitetem gekrautem Rohhaar, oder eben so viel Pfund Schafwolle verfertigt, 28" lang, 16" breit, jeder mit zwei Ueberzügen (Polsterzügen) aus weißem Gradel versehen sein.

Die Strohpöster müssen vorne 2", rückwärts 4" hoch, 1' 3" lang, 3' breit sein.

Die Leintücher müssen aus mittelfeiner starker Hausleinwand, d. i. Garn, nicht baumwollen oder gemischt, 3 Wiener Ellen lang, 2 Wiener Ellen breit sein, und dürfen nur aus zwei Blättern bestehen.

Die Sommerdecken müssen 6 Pfund schwer, mit Schafwolle gefüllt, 2³/₄ Wiener Ellen lang, 1¹/₂ Wiener Ellen breit, die Winterdecken dagegen 9 Pfund schwer, mit Schafwolle gefüllt, 2³/₄ Wiener Ellen lang, 1⁹/₁₆ Wiener Ellen breit, und beide Gattungen gut abgenäht sein.

Der Ueberzug sowohl der Sommer- als Winterdecken hat auf der oberen Seite aus gefärbtem Kammertuche, auf der unteren aus Lanis zu bestehen. Die Strohsäcke müssen 6" hoch, 6' lang, 3' breit sein.

Es ergeht daher an alle diejenigen, welche sich an der Lieferung eines oder des anderen in dieser Kundmachung enthaltenen Gegenstandes zu betheiligen wünschen, die Einladung, ihre Offerte, welche auf einem 15 Kreuzerstempel geschrieben, und von Außen mit der Bezeichnung „Offert für die Lieferung von Bettforten für die siebenbürgische Genärdarmerie“ bezeichnet sein müssen, bis längstens 12. April 1852 beim k. k. siebenbürgischen Militär- und Civil-Gouvernement in Hermannstadt zu überreichen, oder portofrei an Dasselbe zu übersenden.

Den Unternehmungslustigen ist es freigestellt, auch Theilangebote, so wie Angebote zur Lieferung der für die Leintücher und Strohsäcke erforderlichen Leinwand, oder des für die Matratzen und Pöster nöthigen Rohhaars, der Schafwolle und des Gradels, so wie zur Uebernahme der bloßen Näherei und sonstigen Arbeiten zu machen.

In jedem Offerte sind die abzuliefernden Gegenstände, oder zu übernehmenden Arbeiten mit der Menge, in welcher die Einlieferung oder Arbeit beabsichtigt wird, anzusehen, und neben jedem einzelnen Lieferungs- oder Arbeits-Objekte ist der bezügliche Preisangebot für ein Stück, ein Pfund oder eine Elle in Buchstaben auszudrücken.

Den Offerten sind Muster der zur Lieferung angebotenen Gegenstände beizulegen. Da diese Muster bei der Beurtheilung der Annehmbarkeit des Offertes und bei den Lieferungen zur Grundlage der Entscheidung zu dienen haben, so sind selbe mit der Unterschrift und dem Siegel des Offertanten genau zu bezeichnen.

Die erstandenen Lieferungen haben an die k. k. Militär-Distrikts-Kommanden in Dees, Hermannstadt, Karlsburg, Klausenburg und Marosch-Wascharchely spesenfrei und entweder auf einmal, oder nach Belieben des Offertanten in theilweisen Partien und zwar zur Hälfte binnen zwei, zur andern binnen drei, längstens vier Monaten, nach der Bekanntwerdung der Annahme des Offertes gerechnet, vollständig zu geschehen, und es ist daher in den Offerten der Einlieferungsort wohin, und die Zeit in welcher der Gegenstand abgeliefert werden will, ausdrücklich zu benennen.

Jeder Offertant hat seinem Offerte fünf Prozente des Betrages, auf welchen sich der Gesamtwert der von ihm angebotenen Lieferung oder Arbeit belaufen wird, in Barem oder in Staatspapieren oder auch nur in einer Quittung über den bei irgend einer k. k. Steuer- oder Gefällskassa deponirten gleichen Betrag, als Badium anzuschließen.

Den Offertanten, deren Anbot sich als unannehmbar darstellt, werden die erlegten Badium oder darüber eingesendeten Quittungen sogleich zurückgestellt, von den übrigen aber werden solche als Kaution zurückbehalten werden.

Mit der Ueberreichung des Offertes übernimmt der Offertant die volle Verantwortlichkeit für die Zubaltung seines Angebotes bis zu der zu gewärtigenden Entscheidung ohne Rücksicht, ob er für einzelne Artikel Bestbieter geblieben ist, oder nicht.

Wird den kundgemachten Lieferungs-Bedingungen von Seite des Erstehers nicht in allen Punkten völlig Genüge geleistet, so bleibt dem Aerar das Recht vorbehalten, die nicht erfüllte Verbindlichkeit auf Gefahr und Kosten des Verpflichteten mittelst aller zum Zwecke führenden Maßregeln durch wen immer und zu was immer für Preisen ausführen zu lassen, und sich aus der Lieferungs-Kaution, wie nicht minder aus des Lieferanten übrigem beweglichen und unbeweglichen Vermögen gegen ihn und seine Erben oder sonstigen Rechtsnehmer für die höheren Kosten und den sonst erlittenen Schaden bezahlt zu machen.

Hermannstadt, am 22. Februar 1852.

1854/1852.

Aufforderung.

Die Nachstehenden, aus Nussbach im Kronstädter Bezirk gebürtigen, aber abwesenden militärschlichtigen jungen Leute haben sich, wenn sie im Jalande sind, binnen 1 und aus dem Auslande binnen 3 Monaten in ihrer Heimat um so sicherer zu stellen, weil sie ansonsten nach der ganzen Strenge der Rekrutirungsvorschrift werden behandelt werden.

Die Vorgeladenen sind:

1. Johann Thomas Tariler geboren 1830, Schustergeselle auf der Wanderschaft.
 2. Nicolai Purvul, geboren 1830, Dienstknecht, in der Walachei.
 3. Stan Nekulle, geboren 1825 ein Schmiedjunge, in der Walachei, vorgeblich in Plojest.
- Kronstadt, am 3. März 1852. Der Magistrat.

Unter der Verantwortung des Verlegers:

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.